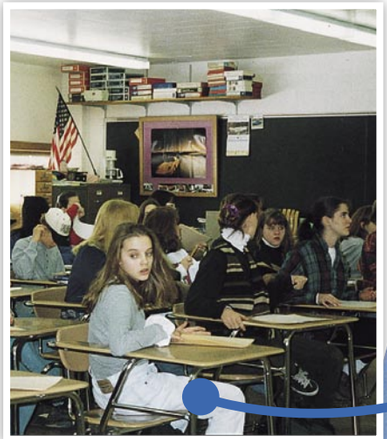
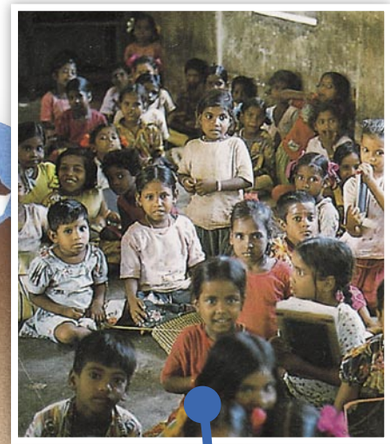
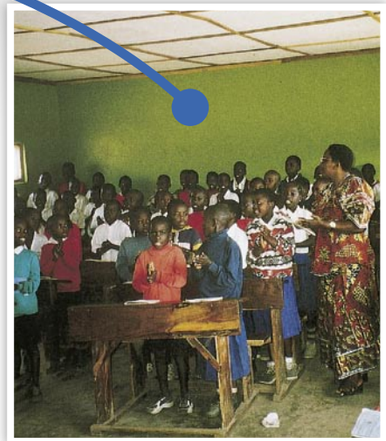
Kinder der Welt

Überall auf der Welt gibt es Kinder. Doch nicht alle leben so wie ihr. Viele sind in ganz andere Lebensumstände und Regionen geboren worden. Aber genau wie ihr haben auch sie Träume, Wünsche und Vorstellungen, was sie später einmal machen wollen. Inwiefern sich diese Erwartungen an das Leben von euren eigenen unterscheiden, und unter welchen Bedingungen sie leben, erfahrt ihr anhand einiger Beispiele auf den folgenden Seiten.

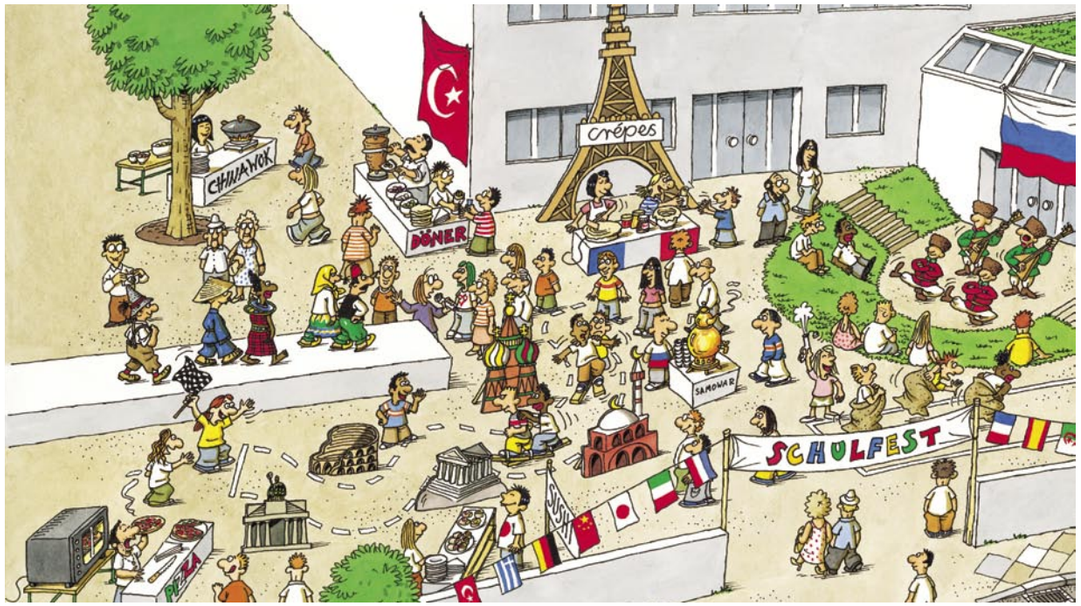






1

2



1

Ich bin ich und du bist du

Kultur
(lat. cultura = Pflege, Ausbildung) Kultur bezeichnet Werte und Normen, die einer Menschengruppe gemeinsam sind.

Die Menschen der Erde gehören unterschiedlichen Kulturen an.
Beim Umgang mit Menschen aus anderen Kulturen ist es wichtig, tolerant zu sein, denn so wie jeder Mensch einmalig ist, ist auch jede Kultur einmalig.

2

Was ist Toleranz?
Auf Reisen oder bei Festen üben andere Kulturen auf uns häufig einen Reiz aus und wecken nicht selten Interesse für die fremden Sitten und Bräuche. Wenn Menschen aus anderen Ländern bei uns leben, sind die Reaktionen oft unterschiedlich. Während viele gern chinesisch oder italienisch essen, stoßen andere, fremde Merkmale oft auf Widerstand. Es fällt dann schwer, die Andersartigkeit zu akzeptieren. Menschen, denen das leicht fällt, verfügen über Toleranz. Tolerieren heißt, den anderen in seiner Andersartigkeit zu dulden.

3

Ich bin Shaila und komme aus Chennai (Madras) in Südindien. Wir kamen nach Deutschland, weil mein Vater als Elektroingenieur für drei Jahre in Deutschland arbeitet. In Indien ging ich sechs Jahre zur Schule und lernte neben meiner Muttersprache Tamil die Staatssprache Hindi und Englisch. In Englisch komme ich hier gut mit, aber mein Deutsch ist nicht gut.
Schrift: eigene Schriftzeichen (Sanskrit)
Religion: Hinduismus (mehrere Göttinnen und Götter), Gotteshaus: Tempel
Gesellschaft: gegliedert nach Berufsgruppen (Kastenordnung)
Essen: Grundnahrungsmittel Reis, viel Gemüse, Fisch, kaum Fleisch (Tiere sind heilig)
Kultur: Der Süden Indiens ist das Zentrum der indischen Musik und des Tanzes. Wir feiern viele religiöse Feste.

4

Ich heiße Nik, eigentlich Nikolaos. Meine Eltern kommen aus Thessaloniki in Griechenland, ich bin in Deutschland geboren. Neben Deutsch musste ich auch Griechisch lernen. Nachmittags besuche ich die griechische Schule. Meinen Eltern ist Bildung sehr wichtig.
Schrift: griechisches Alphabet, kyrillische Schriftzeichen
Religion: griechisch-orthodoxe Kirche
Gesellschaft: Die Griechen sind ein stolzes Volk, stolz auf die Inselwelt, das Meer, die Sonne und die Archäologie.
Essen: Grundnahrungsmittel Kartoffeln, wir essen viel Gemüse und Fleisch
Kultur: antike Gebäude wie Tempel, Amphitheater, zahlreiche Klöster und Kirchen. Griechenland ist die Wiege Europas und der Demokratie.

Archäologie
Wissenschaft, die sich anhand von Ausgrabungen und anderer geschichtlicher Zeugnisse mit früheren Kulturen beschäftigt.

1 Lies die Steckbriefe 3 und 4 und fertige einen ähnlichen Steckbrief an.
2 Beschreibe eine Situation aus deinem Leben, in der du:
a) Toleranz begegnet bist.
b) mit Intoleranz (dem Gegenteil von Toleranz) konfrontiert wurdest.

5 ***Schülerarbeiten zum Thema „Wir leben auf EINER Erde“***

Wir sind alle Weltbürger

1 Tracy (13 Jahre)
Meine Heimatstadt ist Seattle, im äußersten Nordwesten der USA. Mein Traum ist es, ein Musicalstar zu werden. Ich gehöre einer Theatergruppe unserer Schule an. Seit meinem vierten Lebensjahr besuche ich eine Ballettschule. Castings für Film- und Fernsehproduktionen sind mir nicht unbekannt. Noch war ich nicht erfolgreich, aber mit 13 Jahren bin ich ja noch jung.

2 Aischa (12 Jahre)
Ich bin eine Targia und wohne mit meiner Familie am Rande des Tassili in Süd-Algerien. Als Mädchen muss ich häufig die Ziegen in der Nähe des Zeltes hüten. Eine Targia trägt keinen Schleier, auch nicht als erwachsene Frau. Bei uns wählt die Frau den Mann. Dem Mann gehört das Vieh und der Frau das Zelt. Ich bin stolz, eine Targia zu sein.

3 Pancho (12 Jahre)
In meinem Heimatland Kolumbien herrscht seit vielen Jahren Bürgerkrieg. Ursprünglich lebte meine Familie in einem kleinen Dorf am Rande der Anden. Nachdem es Rebellen zum zweiten Mal zerstört hatten, zogen wir in die Hauptstadt Bogotá. Hier kann ich auch Geld verdienen. An einer Straße putze ich die Schuhe von Passanten. Doch ich verdiene nicht immer etwas, denn viele Kinder versuchen auf diese Weise ihre Familie zu unterstützen.

4 Dong (11 Jahre)
Ich lebe mit meinen Eltern und meiner Großmutter in Shanghai, der größten Stadt Chinas. Wie die meisten chinesischen Kinder habe ich keine Geschwister. Wenn ich die strenge Aufnahmeprüfung bestehe, möchte ich später einmal zur Universität gehen und im Ausland studieren, um später bessere Chancen im Beruf zu haben.

5 Faitala (13 Jahre)
Ich lebe auf einer kleinen Insel des Gilbert-Atolls im Pazifik. Mehr als 3 000 Kilometer sind es von hier bis nach Australien. Auf unserer Insel wachsen zahlreiche tropische Früchte und Beeren, von denen wir uns ernähren. Die zweite wichtige Nahrungsquelle ist das Meer. Als 13-jähriger Junge darf ich schon fast jeden Tag mit den Männern zum Fischen aufs Meer hinausfahren.

1 Suche die fünf Heimatstaaten im Atlas und bestimme deren Lage im Gradnetz der Erde.
2 Wodurch unterscheidet sich das Leben der fünf Kinder hinsichtlich
a) ihrer Tätigkeit,
b) ihres Freizeitverhaltens,
c) ihrer Ausbildung?
3 Schreibe auf, was dir an ihrem Leben gefällt und was nicht.

❶ ***Inuk Levi***

❷ ***Holzhaus der Inuit***

*Das Wort **Inuit** bedeutet übersetzt so viel wie „Menschen". Inuk ist die Einzahl von Inuit.*

Kaum zu glauben
Im Winter ist das Eis auf den großen Flüssen so dick, dass man darauf Auto fahren kann.

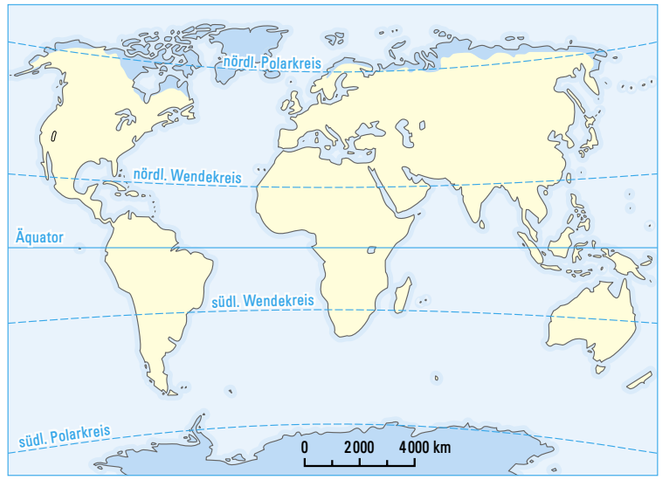
Bei den Inuit im Polargebiet

Levi lebt im Norden Nordamerikas, in Kanada. Clyde River, seine Heimatstadt, liegt an der Küste der Baffin Insel, an der Baffin Bay. Levi ist ein Inuk. Die Inuit sind die Ureinwohner Kanadas, Nordalaskas und Grönlands. In deren Siedlungsräumen fallen die Niederschläge meist als Schnee und das Meer ist fast ganzjährig mit einer dicken Eisschicht bedeckt. Der Winter ist sehr kalt und dunkel. Die Sonne geht nur für wenige Stunden auf. Im kurzen kühlen Sommer geht sie dafür tagelang nicht unter.

Aus dem Iglu ins Holzhaus
Die Inuit bezeichnen mit dem Wort „Iglu" alles, was bei uns Haus bedeutet. Bei uns hat sich der Name Iglu für den Schneebau eingebürgert. Es diente den Inuit vor allem als Unterkunft während der Jagd. Nur noch wenige Inuit beherrschen den Bau eines Iglu. Levi wohnt heute in einem gut beheizten Holzhaus auf Stelzen. Diese Bauform isoliert gegen die Kälte aus dem Boden und verhindert im Winter das Einschneien der Häuser. Zum Schutz gegen die kalten Winde und Schneestürme tragen die Inuit Parkas mit Pelz gefütterten Kapuzen. Die Füße schützen Snowboots, damit diese trotz der Minustemperaturen schön warm bleiben.

Das Polarmeer als Nahrungsquelle
Seit Generationen gehen die Inuit jagen und fischen. Fisch und Fleisch sind ihre Hauptnahrungsmittel. Früher wurde beides sogar roh gegessen.
Levis Vater arbeitet als Zimmermann. Im Winter, wenn weniger Arbeit anfällt, geht er gern auf Karibu- und Entenjagd. Im Sommer fährt er, wenn es seine Zeit erlaubt, mit Levi im Kanu auf Kabeljaufang. Er ist froh, dass er Arbeit hat. Viele seiner Nachbarn sind arbeitslos geworden und beziehen staatliche Unterstützung.

❸ ***Bau und Funktionsweise eines Iglu***



❹ ***Polargebiete der Erde***

Motorschlitten kontra Hundeschlitten
Das traditionelle Transportmittel war der Hundeschlitten. Diesen sieht man heute nur noch bei Hundeschlittenrennen und Vorführungen für Touristen. Als Transportmittel wurde er schon vor längerer Zeit durch das Schneemobil verdrängt. Das Schneemobil von Levis Vater hat einen Anhänger, damit kann er seine Jagdbeute und schwere Lasten über weite Strecken transportieren.

Lebensraum vieler Tiere
Levi lebt gern im Polargebiet. Er hat es gelernt, sich leise an die schnatternden Wildgänse auf den zugefrorenen Seen heranzuschleichen. Auch bei der Beobachtung der nach Gräsern suchenden Karibus hat er seine Ausdauer bewiesen. Bald darf er deshalb mit seinem Vater zur Jagd gehen. Vielleicht kann er dann auch in der Ferne eine Eisbärin mit ihren Jungen vorbeiziehen sehen.

Schule im Schnee
Seit seinem 6. Lebensjahr geht Levi regelmäßig zur Schule. Im Unterricht ist der Umgang mit Computern selbstverständlich geworden. Daneben lernt er Inukituk, eine alte Inuitsprache. Diese spricht er zu Hause und in der Schule, aber er versteht auch Englisch.

1 *Beschreibe mithilfe der Karte 4 die Verbreitung der Polargebiete der Erde.*
2 *Vergleiche die Lebensbedingungen von Levi mit deinen eigenen. Fertige dir dazu einen Stichwortzettel mit den Themen Wohnung, Bekleidung, Ernährung, Schule und Natur an.*
3 *Sammle selbst Informationen zur Entdeckung und Erforschung der Polargebiete der Erde.*

❺ ***Karibu***
In Nordamerika werden Rentiere, eine Hirschart, als Karibus bezeichnet.

→ *Informationen sammeln, siehe Schülerbuch, Seite 34/35*

1 *Tuaregmädchen Fatima*

3 *Karawane der Tuareg*

2 *Dornbusch*

Bei den Tuareg in der Wüste

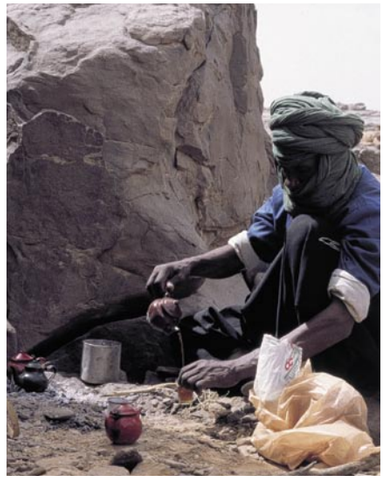
Fatima lebt im Norden Malis. Sie gehört dem Stamm der Tuareg an. Die Tuareg sind ein wanderndes Hirtenvolk (Nomaden), welches im westlichen Teil der Sahara lebt. Die Sahara ist die größte Wüste der Erde. Hier sind die Tage sehr heiß und die Nächte sehr kalt. Oft regnet es jahrelang nicht.

Leben als Nomade

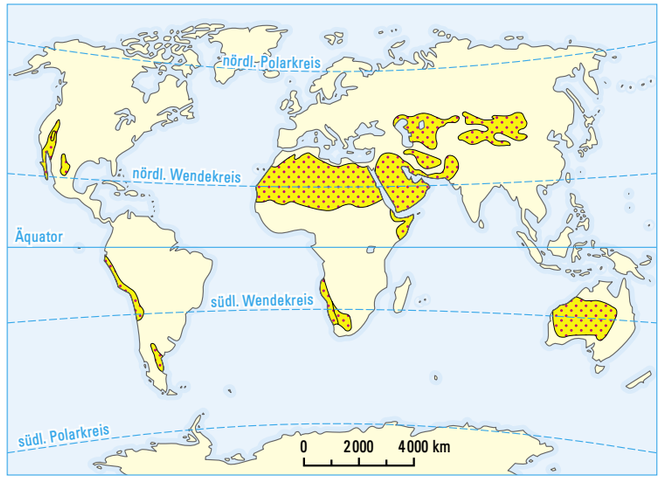
Mit ihren Kamelkarawanen und Ziegenherden ziehen die Tuareg stetig durch das Land. Fatimas Vater besitzt 20 Kamele, mit denen er Handelsgüter, besonders Salz, transportiert. Zum Schutz gegen die Sonne und den Sand trägt Fatima wie alle Tuareg ein um den Kopf geschlungenes Tuch, dazu meist ein besticktes Übergewand aus einem weiten, rechteckigen Tuchstück.

In der Wüste zu Hause

Fatimas Familie lebt noch sehr traditionell. Der Wohnplatz richtet sich nach dem Futterangebot für die Tiere. Finden die Ziegen und Schafe kein Futter mehr, ziehen die Tuareg weiter. Ihre Behausungen müssen daher transportabel sein. Um sich vor Sturm und Hitze zu schützen, wohnt Fatimas Familie in einem großen Lederzelt. Über ein selbststehendes Innengerüst sind 40 Ziegenhäute gespannt. Windschutzmatten aus Schilf bilden die Außenwände. Im Zelt gibt es eine klare Trennung zwischen Mann und Frau. In der Mitte steht das Bett. Auf der Männerseite befinden sich Schwerter, Sättel und das Zaumzeug. Fatima gehört auf die Frauenseite. Hier finden wir das Zubehör zum Kochen, die Geräte für die Milchverarbeitung und den Kleidersack.
Traditionsgemäß ist ihre Mutter Besitzerin des Zeltes. Sie kümmert sich um den Hausrat und um das Auf- und Abbauen des Zeltes. Tuaregfrauen sind sehr selbstbewusst, auch welchen Mann sie heiraten, bestimmen sie selbst.



4 *Tuareg beim Tee trinken*



5 *Wüstengebiete der Erde*

Essen und Trinken in der Wüste

Die Tuareg versorgen sich mit allen lebensnotwendigen Gütern selbst. Die Organisation des Lebens liegt bei den Frauen. Ihnen gehören die Ziegen und Schafe. Fatima ist zusammen mit ihrer Schwester Sabah für die Versorgung und das Melken dieser Tiere verantwortlich. Aus der Milch wird Käse hergestellt. Die Männer übernehmen den Transport und den Handel. Auf dem Markt tauschen sie Ziegenmilch und Ziegenkäse gegen Hirse und andere Getreidearten. Hirse, Milch und Käse sind die wichtigsten Nahrungsmittel der Tuareg. Nur zu einem Fest wird auch mal ein Schaf oder sogar ein Kamel geschlachtet. Dann gibt es für alle Couscous, eine Speise aus gegartem Weizengrieß, Gemüse und dazu reichlich Fleisch.

Lernen ohne Schule

Das Wissen, welches Fatima für ihr Leben braucht, lernt sie von ihrem Vater und ihrer Mutter. Die Tuareg sprechen Tamaschek, eine alte Berbersprache. Die Schriftsprache der Tuareg heißt Tifinar. Das Alphabet ihrer Sprache besteht aus bis zu 27 geometrischen Zeichen. Diese Zeichen hat Fatima von ihrer Mutter gelernt. Zum Üben malt sie die Zeichen immer wieder in den Sand oder ritzt Informationen für andere in den Fels.

6 *Schriftzeichen der Tuareg*

Wandel der Lebensweise

Viele Tuareg sind heute sesshaft und wohnen in festen Häusern. Ihre Kinder lernen in öffentlichen Schulen. Neben der traditionellen Viehzucht wird nun auch verstärkt Ackerbau betrieben. Der Transport von Gütern wird immer mehr mit Lastwagen durchgeführt.

1 *Beschreibe mithilfe der Karte 5 die Verbreitung der Wüstengebiete auf der Erde.*

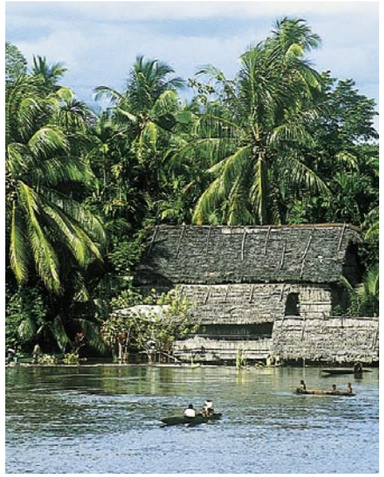
2 *Vergleiche die Lebensbedingungen von Fatima mit deinen eigenen. Fertige dir dazu einen Stichwortzettel mit den Themen Wohnung, Bekleidung, Ernährung, Schule und Natur an.*

3 *Sammle Informationen zu den Wüsten der Erde.*

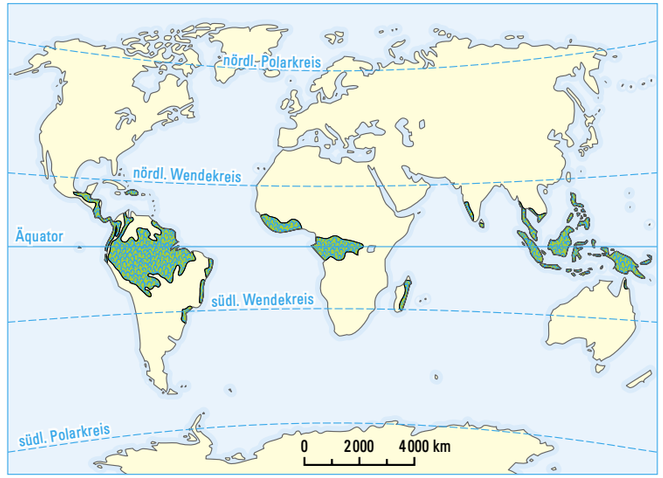
→ *Informationen sammeln, siehe Schülerbuch, Seite 34/35*

1 ***Inono mit Familie***

3 ***Im Regenwald***



4 ***Wohnhaus***



5 ***Tropische Regenwälder der Erde***

2 ***Maniok***

Kaum zu glauben
Bis zu 600 Baumarten, 1 000 Blütenpflanzen, 43 Ameisenarten und 3 000 verschiedene Käferarten hat man auf einem Hektar tropischem Regenwald schon gezählt.

Bei den Pygmäen im Regenwald

Inono ist 7 Jahre alt. Seine Familie lebt im Tropischen Regenwald der Zentralafrikanischen Republik an einem kleinen Fluss. Sie gehört zum Volk der Pygmäen. Hier, in der Nähe des Äquators, ist es immer warm und die Nächte sind so lang wie die Tage. Im Tropischen Regenwald regnet es fast jeden Tag.

Im Regenwald zu Hause
Zusammen mit seiner Familie wohnt Inono in einem Holzhaus. Was seine Familie zum Leben braucht, baut sie auf einem kleinen Feld neben dem Haus an. Zusätzlich sammelt Inono mit seiner Mutter Früchte, Wurzeln und Heilpflanzen im Regenwald.

Ein Leben in einem festen Haus und Ackerbau waren noch vor wenigen Jahren ungewöhnlich für die Pygmäen. Früher stellten sie als Jäger den Tieren des Regenwaldes nach und wechselten deshalb regelmäßig ihre Lagerplätze.
Große Holzfirmen wollen heute die riesigen Bäume des Regenwaldes fällen, um das begehrte Tropenholz in den Industrieländern teuer zu verkaufen. Deshalb versuchen sie mithilfe der Regierung die Pygmäen aus ihren angestammten Lebensräumen zu vertreiben und zur Sesshaftigkeit zu bewegen.

Auch die Ernährung ändert sich
Bevor Inonos Familie sesshaft wurde, versorgten vor allem die Männer ihre Familien mit dem Fleisch der gejagten Tiere. Sie waren geschickte Jäger: Lautlos konnten sie sich an die Beute anschleichen und sie mit Pfeil und Bogen sicher erlegen.

Fleisch steht heute nur noch selten auf dem Speiseplan. Nur an besonderen Tagen wird eine Ziege oder ein Huhn geschlachtet. Sonst gibt es einfache Gerichte aus der Maniokwurzel.

Singend lernen
Seit einem Jahr geht Inono in eine Schule. Früher gab es keinen Lehrer. Die Pygmäenkinder erfuhren alles, was sie für das Leben im Regenwald wissen mussten, von ihren Eltern. Ungewöhnlich für uns ist, dass die Kinder vor allem singend lernen. Mit ihren Gesängen können sie sich auch in der enormen Geräuschkulisse des Waldes sicher verständigen.

Gefährdeter Lebensraum
Inono geht gerne in den Regenwald. Er liebt die großen hoch aufragenden Urwaldriesen mit ihren Brettwurzeln, den herabhängenden Lianen, den schwirrenden Libellen und den vielen bunten Orchideen. Immer öfter jedoch übertönt das Kreischen von Motorsägen die Geräusche der Tiere des Waldes.

1 *Beschreibe mithilfe der Karte 5 die Verbreitung der Gebiete des Tropischen Regenwaldes.*
2 *Vergleiche die Lebensbedingungen von Inono mit deinen eigenen. Fertige dir dazu einen Stichwortzettel mit den Themen Wohnung, Ernährung, Schule und Natur an.*
3 *Sammle selbst Informationen zur Tier- und Pflanzenwelt des Tropischen Regenwaldes.*

6 ***Brettwurzeln***

→ *Informationen sammeln, siehe Schülerbuch, Seite 34/35*